

Hintergrundinformationen zur Erlebnisausstellung 2018

Liebe Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter!

Sie haben sich angemeldet für eine Führung durch die Erlebnisausstellung in der Gemeinde Walderseestraße.

Folgende Hintergrundinformationen möchte ich Ihnen in Kurzform geben:

- Es ist gut möglich, die Erlebnisausstellung Ostern ERlebt ohne Vorwissen oder Vorbereitung zu besuchen und die Erlebnisräume mit Hilfe der Führung zu erleben.
- Das Raumkonzept und das Drehbuch für die Erzählenden haben wir selbst in einem längeren Prozess entwickelt. Theologisch haben wir uns vor allem am Lukasevangelium orientiert.
- Wir nennen die ganze Ausstellung und die Themenreihe vor und während der Erlebnisausstellung „ERlebt“, da wir den Leidensweg Jesu nicht ohne sein Ende, den Tod Jesu am Kreuz und die Auferstehung Jesu nach drei Tagen, verstehen wollen. Wir sind überzeugt, dass es möglich ist die Nähe Jesu heute zu erleben, weil er lebt. Der Leidensweg wird dabei nicht verdrängt, im Garten Gethsemane, im Gerichtsraum, am Feuer des Hofes und an Golgatha steht der Tod eines Unschuldigen im Vordergrund.
- Die Ausstellung soll mit recht wenigen Worten sieben Stationen der Passion Jesu und den Ostermorgen für alle Sinne erlebbar machen. Wir haben in der Vorbereitung darauf geachtet, dass in den Räumen viele Sinne angesprochen werden, es wird etwas zu Sehen, zu Hören, zu Schmecken und zu Riechen geben.
- Nach der Führung gibt es noch Möglichkeiten zu Verweilen:
 - Es gibt einen Raum der Stille mit einer Klagemauer.
 - An kleinen Tischen können jeweils drei bis vier Personen im ERlebt-Café verweilen.
 - Wir können Ihnen nach Absprache auch einen größeren Raum mit Tischen zur Verfügung stellen, um ein Treffen mit Ihrer Klasse vor Ort zu machen. Melden Sie das bitte mindestens drei Tage vorher noch einmal per Mail an ostergarten@gemeinde-walderseestrasse.de an.
 - Wir verschenken ein ERlebt-Armband (solange der Vorrat reicht) und es ist möglich Postkarten von Motiven der Erlebnisausstellung mitzunehmen.
 - Am Empfang gibt es auch kleine Bücher oder andere Artikel zu kaufen.
- Das Projekt ist Teil der Angebote der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover-Walderseestraße. Unsere Gemeinde finanziert sich ausschließlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder, Freunde und Besucher. Wenn Sie möchten, können Sie gerne eine Spende anonym geben oder auch eine namentliche Spende mit Spendenbescheinigung tätigen. Der Eintritt ist frei, da wir jedem die Teilnahme ermöglichen wollen.
- Bezirksbürgermeisterin Frau Walkling-Stehmann hat die Schirmherrschaft für unsere Erlebnisausstellung übernommen.
- Sie können Material für die Vor- oder Nachbereitung anfordern.
- Die Icons der Stationen und das Logo für ERlebt wurde vom Grafiker Matthias Job entwickelt. Mehr Infos zu seinem Grafikbüro unter www.jobdesign.de

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gruppe einen anregenden Besuch bei ERlebt!

Ihr Pastor Dr. Michael Rohde



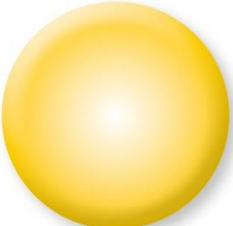

Vorher

- Was verbindest Du mit den Stationen der Passion Jesu?
- Was fällt Dir an den Icons/Bildern auf?

oder **Nachher**

- Was hast Du in dem jeweiligen Raum „erlebt“?
- Was für Bilder oder Gefühle haben sich in den Stationen bei Dir eingestellt?



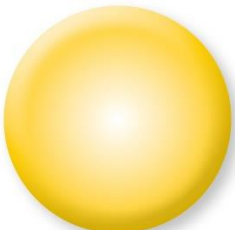

 <p><i>Einzug in Jerusalem</i></p>	
 <p><i>Das letzte Abendmahl</i></p>	
 <p><i>Gericht</i></p>	
 <p><i>Gethsemane</i></p>	

 <p>Golgatha</p>	
 <p>Grab</p>	
 <p>Ostern</p>	
 <p>Nachklang</p>	

Texterarbeitung

- Lies den jeweiligen Bibeltext und halte in ein paar Stichworten markante Eindrücke des Texts fest!

 <p><i>Einzug in Jerusalem</i></p>	<p>Lukas 19,28-40</p>
 <p><i>Das letzte Abendmahl</i></p>	<p>Lukas 22,7-23</p>
 <p><i>Gethsemane</i></p>	<p>Lukas 22,39-53</p>
 <p><i>Gericht</i></p>	<p>Lukas 23,1-25</p>

 <p>Golgatha</p>	<p>Lukas 22,54-62 und Lukas 23,26-49</p>
 <p>Grab</p>	<p>Lukas 23,50-56</p>
 <p>Ostern</p>	<p>Lukas 24,1-12 und Lukas 24,36-49.</p>
 <p>Nachklang</p>	

Einige Hintergrundinformationen zu einzelnen Motiven der Erlebnisausstellung

Eine vollständige Auslegung der im Hintergrund stehenden Passions- und Ostergeschichte ist im Rahmen dieses Materials nicht zu erwarten, im folgenden sollen einige Motive der Erlebnisausstellung mit Hintergrundinfos vorgestellt werden.

Tor

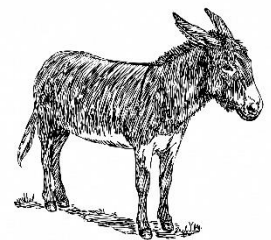
Das Tor ist ein sehr wichtiger Bestandteil einer antiken Stadtbefestigung. Ursprünglich ist ein „Tor“ nur ein Durchlass in der Stadtmauer, eine Öffnung, quasi eine Tür. Aber spätestens seit 2200 vor Christus (die späte Bronzezeit) bekommt die Tür ein Dach und wird zu einer richtigen Bauanlage, sogar zu einem Festungswerk. Zangenförmige Vorsprünge in der Toranlage erschweren das Eindringen und es entstehen als Teil der Bauanlage Kammern und Wachräume (vgl. Hes 40,10-12). Die Toranlage dient im Belagerungs- und Kriegsfall Verteidigungszwecken – die Zwischenräume – auch Kasematten genannt – können kurzfristig mit Bruchmaterial aufgefüllt werden und würden die Mauer und das Tor undurchdringbar machen. In friedlichen Zeiten stellen die freien Räume der Toranlage auf der Innen- und Außenseite den einzig größeren Platz in der engen Stadt dar: Das Tor wird zum Marktplatz des Orients! Dort treffen sich die Bewohner zu politischen, rechtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Ein Streit wird dort im Gespräch (im Palaververfahren) geschlichtet oder ein Rechtsurteil getroffen von denen, die herbeigerufen werden (z.B. Rut 4,1-12; Gen 23,18).



Einzug in Jerusalem

Esel

Der Begriff „Esel“ hatte im alten Israel eine ganz andere Bedeutung im Alltag als heute. Der Esel war nützlich und ein ganz übliches Tier für Lasten und zum Reiten. Zu viel Bedeutung sollte man ihm nicht geben, der Esel war der „Volkswagen des Orients“. „Kein Jude im Land Israel ritt damals auf einem Pferd.“ (Flusser, Die letzten Tage 46). Pferde standen für Luxus und Stolz. Esel, das war das normale Tier – ohne die Bedeutung eines Schimpfwortes. Wollte man jemanden beleidigen, nannte man ihn nicht „Esel“, sondern „Hund“. Ganz anders als heute, wo der Hund der liebste Hausfreund vieler geworden ist und eher für Treue und Freundschaft steht.



Unsere alte Geschichte vom Einzug in Jerusalem verbirgt eine Besonderheit über Jesus. Jesus leiht sich den Esel aus. Er borgt sich den Esel. Er kommt quasi mit dem Leihwagen, nicht mit seinem „Dienstwagen“. Jesus lässt sich den Esel ausleihen für begrenzte Zeit. Er verspricht durch seine Jünger, dass der Besitzer den Esel zurück bekommt. Jesus weiß offensichtlich, dass er nicht für mehrere Jahre einen Esel braucht, um in Jerusalem und Umgebung mobil zu sein. Jesus weiß, dass Jerusalem die letzte Station seines Lebensweges sein wird. Jesus weiß wohl, dass er in den Tod reitet mit diesem Esel und nicht in einen Palast vorfährt.

Mazzen

Dünne Brotfladen aus Weizenmehl und Wasser heißen auf Hebräisch Mazzen (Plural: Mazzot). Sie schmecken fade, da der Teig sofort nach dem Zusammenkneten gebacken wird. Dadurch fehlt dem Teig die Zeit aufzugehen und einen säuerlichen Geschmack zu entwickeln, der Brot erst so schmackhaft macht, daher spricht man auch von ungesäuerten Brot. In der Tradition des alten Israels und Judentums werden beim Passahfest Mazzen gegessen, in Erinnerung an die übereilte Flucht des Volkes Israels aus Ägypten. Mazzen werden auch „Brot der Armut“ genannt, weil der Auszug (Exodus) aus Ägypten armselig verlief



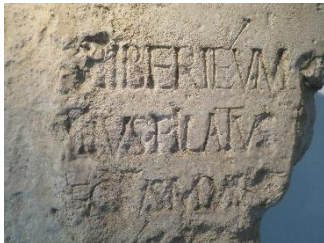
und kein Festumzug war. Von der Einsetzung des Passahfestes erzählt 2.Mose 12. 2.Mose 12,8 erwähnt die ungesäuerten Brote.

Olivenbaum (Ölbaum)

Ölbäume sind immergrüne Bäume, die bis zu 10 Meter hoch wachsen. Olivenbäume haben eine rissige, gefurchte Rinde und dunkelgrüne Blätter mit weißlicher Unterseite. Ölbäume wachsen sowohl auf kalkigen Boden oder Basalt, ihre Wurzeln dringen tief in Felsspalten ein. Daher ist diese Baumsorte auch in den Bergen und in ganz Palästina zu finden. Der Baum wird sehr alt und bleibt dabei fruchtbar. Die Bäume des Garten Gethsemanes werden auf annähernd 2000 Jahre geschätzt. Das Öl der Oliven wurde schon seit vielen Jahrtausenden vielfach verwendet: zur Körperpflege, als Brennstoff in Lampen, als Ersatz für Butter zum Backen. Es diente zur Salbung der Hohenpriester und Könige. Paulus verwendet den Ölbaum als Gleichnis, um von der bleibenden Erwählung Israels zu sprechen (Römer 11,27-24).



Pilatus



Pilatus stammt aus ritterlichem Amtadel, er gehört zur Römerfamilie der Pontier und gilt als „Freund des Kaisers“ (Joh 9,12). 26 nach Christus setzt ihn Tiberius ein, zehn Jahre später setzt er ihn wieder ab. Josephus erzählt, dass Pilatus gegen jüdisches Recht verstößt und aus dem Tempelschatz Geld für eine Wasserleitung in Jerusalem verwendet. Proteste gegen ihn in Jerusalem lässt er durch Soldaten in Zivil auseinandertreiben. In Jerusalem erregt er außerdem Anstoß, weil er im Palast des Herodes vergoldete Schilde zu Ehren des Kaisers Tiberius aufstellen lässt. Pilatus zeigt sich bei Protesten unnachgiebig und schreckt bei Aufständen, auch nur vermuteten, vor grausamer Gewalt nicht zurück.

Pilatus trägt nach einer 1958 entdeckten Inschrift den Titel „Präfekt“. In der Rangfolge der Männer, die etwas zu sagen haben, steht er damit nicht ganz oben, sondern er verwaltet einen Teilbezirk (praefectura), die von einem Statthalter der größeren Provinz Syrien beherrscht wird. Dadurch wird Licht in die verschiedenen Amtsbezeichnungen des Pilatus in der biblischen und außerbiblischen Literatur gebracht. Als Präfekt verwaltet Pilatus das Volk der Judäer in untergegebener Stellung des Provinzstatthalters. In seinem Sprengel muss dabei Pilatus auch für Ruhe und Ordnung sorgen, so dass es stimmig ist, wenn Pilatus den Prozess wegen Hochverrats gegen Jesus leitet. Eine ganze Legion an Soldaten steht dabei nur einem Statthalter zur Verfügung, Pilatus muss sich mit Hilfstruppen begnügen, die aus unterworfenen Bevölkerungsgruppen der Provinzen rekrutiert sind, also keine römischen Bürger darstellen. Rund 3000 solcher Soldaten stehen ihm zur Verfügung, einen Aufstand muss er unbedingt vermeiden, denn den Römern wäre er hoffnungslos unterlegen.

Simon Petrus

Petrus ist der Beiname von Simon und leitet sich aus dem Aramäischen kepha für „Fels“ ab. Jesus verleiht Simon diesen Namen bei der ersten Begegnung (Joh 1,42) und bestätigt ihn nach einem Bekenntnis, das Simon bei Cäsarea Philippi spricht (Mt 16,18). Petrus war verheiratet und besaß ein Haus in Kapernaum (Lk 4,38; 1.Kor 9,5) und er arbeitete als Fischer mit seinem Bruder Andreas zusammen (Mt 4,18). Petrus gilt als temperamentvoll und begeisterungsfähig. In der Passionsgeschichte wird von seiner vollmundigen Bereitschaft Jesus zu folgen (Mt 26,33; Lk

22,33), von seiner unbedachten Tat einem Soldaten ein Ohr abzuschlagen (Joh 18,10; Lk 22,50) und seiner Verleugnung Jesu (Lk 22,54-62) erzählt. Dreimal streitet Petrus ab ihn überhaupt zu kennen. Aber Jesus erscheint ihm als Auferstandener (Lk 24,34; 1.Kor 15,5) und setzt ihn wieder ein (Joh 21,15ff.)

Golgatha



Die Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes sind nicht live dabei als Jesus gekreuzigt wird. Trotzdem geben die Evangelien wichtige Hinweise auf den Platz, wo die Hinrichtung stattfindet. Markus nennt ausdrücklich, dass der Ort „Golgatha“ heißt (Mk 15,22) – Matthäus erläutert die Bedeutung des Namens als „Schädelstätte“ (Mt 27,33; vgl., Lk 23,33; Joh 19,17). Das aramäische Wort gulgutha bedeutet „Schädel“ und lässt den Betrachter an einen erhöhten Ort denken. Daher können die Angehörigen Jesu seine Kreuzigung auch bereits „von Weitem“ (Mk 15,40f.) sehen. Markus nennt als Detail, dass Jesus zur Hinrichtungsstätte aus der Stadt „hinaus“ (Mk 15,20) geführt wird. Weitere Angaben sprechen dafür, dass der Platz umgeben oder nahe von Gärten und Feldern liegt (Joh 19,41; Lk 23,26).

Kreuzigung

Für den römischen Politiker und Philosoph Cicero ist die Kreuzigung eine derart grausame Art einen Menschen hinzurichten und qualvoll sterben zu lassen, dass sie nicht an römischen Bürgern vollzogen werden darf. Die Arme des Verurteilten werden dazu an einen Querbalken eines Kreuzes gehängt oder genagelt. Will man den Sterbenden seine Qualen verlängern, richtet man ihm in einer bestimmten Höhe einen schmalen Sitz ein. Der Gekreuzigte stützt sich ab, weil er hofft, besser ein- und ausatmen zu können. Der Sitz ist extra so schmal, dass der Gekreuzigte immer wieder abrutscht und versucht sich hoch zu ziehen. Die Person kann so Tage am Leben gehalten werden und stirbt am Ende durch Zusammenbruch des Kreislaufs und Versagen des Herzens.



Auferstehung

Zum christlichen Glaubensbekenntnis gehört die Aussage, dass Jesus gestorben ist und nach drei Tagen auferstanden. Alle Evangelien berichten von Erlebnissen von einigen Frauen am frühen Morgen des Auferstehungstages (Mk 16,1-8; Mt 28,1-8; Lk 24,1-11; Joh 20,1-17). Die Auferstehung selbst wird nicht beschrieben, sondern dass die Frauen das Grab leer vorfinden. Aus dem Mund eines Engels erfahren sie: „Jesus ist auferstanden“ und erhalten den Auftrag, den anderen Jüngern eine Begegnung mit dem Auferstandenen anzukündigen. Die Evangelien berichten von verschiedenen Zeugen der Auferstehung, indem Menschen dem auferstandenen Jesus begegnen und davon erzählen. Alle Evangelisten weisen auf den Unglauben und den Zweifel der Jünger hin (Mt 28,17; Mk 16,14; Mk 24,11.25.36ff., Joh 20,24ff.). Der Unglaube der Jünger muss erst überwunden werden, aber auf dem Zeugnis und dem Glauben der Augenzeugen Jesu beruht der Auferstehungsglaube bis heute.

Texte von Pastor Prof. Dr. theol. Michael Rohde, Die Bilder sind zur nicht kommerziellen Verwendung gekennzeichnet. Die Rechte bleiben gewahrt. Im Herbst 2018 erscheint: Michael Rohde: Schätze der Bibel. 50 archäologische Entdeckungen und die Bibel, SCM-Verlag, Witten.